



Im Blickpunkt

Strukturwandel

> 3

Die Landwirtschaft hat ihre Produktivität im vergangenen halben Jahrhundert enorm gesteigert. Auf die landwirtschaftlichen Einkommen und die Rentabilität der Betriebe hat sich dies nicht positiv niedergeschlagen. Großer Profiteur ist der Verbraucher.

Comité du Lait

> 7

In einem umfangreichen Tätigkeitsbericht gibt das Comité du Lait eine Übersicht über seine Aktivitäten im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält eine Fülle von detaillierten Angaben zur wallonischen Milcherzeugung und zur Qualität der abgelieferten Milch.

Vogelschutz

> 9

Vögel sind wichtige Helfer in der Landwirtschaft. Greifvögel sind in der Nagerbekämpfung wertvolle Verbündete; Schwalben sind eifrige Insektenjäger. Aves-Ostkantone zeigt einige Möglichkeiten auf, Vögeln auf dem Hof ohne nennenswerten Aufwand zu helfen.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

20 April
Samstag

Osterdisco
Grüner Kreis

21 April
Sonntag

22 April
Montag

Wenn vor Georgi Regen
fehlt, wird man hernach
damit gequält.

23 April
Dienstag

VDL-Vorstand

24 April
Mittwoch

Wenn's friert
an Sankt Fidel,
bleibt's 15 Tag
noch kalt und hell.

25 April
Donnerstag

Sprechstunde
Marc Schröder

26 April
Freitag

27 April
Samstag

Exkursion ins
Saarland

28 April
Sonntag

Ist es noch kalt
auf St. Vital,
friert es uns noch
fünfzehnmal.

29 April
Montag

30 April
Dienstag

Ist die Hexennacht
voll Regen,
wird's ein Jahr mit
reichlich Segen.

01 Mai
Mittwoch



02 Mai
Donnerstag

03 Mai
Freitag

Zu Philipp
und Jakobi Regen
bedeutet viel Erntesege.

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 23. und 30. April, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedyer Str. 63.
- > Eupen: Donnerstag, 25. April, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4. Keine Sprechstunde am Donnerstag, 2. Mai.

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.

VDL-Vorstand

VDL-Vorstand am Dienstag, 23. April, 20.15 Uhr im Hotel Wisonbrona, Wiesenbach. Tagesordnung: u.a. Protokoll der letzten Sitzung, Bericht aus dem Präsidium und aus der Fachgruppe, Vorbereitung der Fachgruppe Milch, APAQ-W, Pachtgesetz, Verschiedenes.



Exkursion der guten Beispiele

„Exkursion der guten Beispiele“ ins Saarland am Samstag, 27. April. Weitere Informationen auf Seite 14.

Naturnaher Garten

Geführte Gartenbesichtigung in Nidrum und Schoppen am Samstag, 4. Mai, 13.00-17.00 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 15.

Themenabend Spitzwegerich

Themenabend „Wundbehandlung: Heilpflanzentinkturen - der Spitzwegerich“ am Montag, 6. Mai, 19.30 bis 21.30 Uhr in Kelmis. Weitere Informationen auf Seite 15.

„Franziskus - ein Mann seines Wortes“

Film „Franziskus - ein Mann seines Wortes“ mit anschließ. Austausch am Donnerstag, 9. Mai, 19.30 Uhr im Kino Scala in Büllingen. Weitere Informationen auf Seite 14.

Wildkräutervergnügen

Buntes Wildkräutervergnügen „Bunt und gesund“ am Freitag, 10. Mai, 9.30 bis 15.30 Uhr in Kelmis. Weitere Informationen auf Seite 15.

Senioren Eifel

Tagesfahrt zur Abtei Maredsous und zur Senfmühle Bister-L'Impériale am Donnerstag, 16. Mai. Infos und Anmeldungen bei J. Hermann, Tel. 080/22.83.70 o. 0496/80.67.01, oder bei R. Henkes, Tel. 080/22.72.28 (nach 18 Uhr)

Senioren Eupen

Ferienfahrt nach Hodenhagen in der Lüneburger Heide, von Sonn-

tag, 18. August, bis Donnerstag, 22. August. Nähere Auskünfte und Anmeldungen bis spätestens zum 1. Juli bei H. und E. Ortman, Eupen, Tel. 087/74.25.62, täglich zwischen 10.00 und 12.00 Uhr. Es ergeben persönliche Einladungen.

Gartenreise 2019

Gartenreise der Ländlichen Gilden nach Hildesheim von Donnerstag, 15. August, bis Sonntag, 18. August. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Fahrt zur Bundesgartenschau

Fahrt zur Bundesgartenschau in Heilbronn vom 8. bis 10. September. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Verschiedenes

Grüner Kreis Ostbelgien

Osterdisco mit DJ Stereo-Night am Samstag, 20. April in der Ski Hütte Weywertz. VKK: 5 Euro, AK: 6 Euro.

Grüner Kreis Ostbelgien

Studienversammlung am Donnerstag, 25. April, 20.30 Uhr im Café „Zur alten Post“, Walhorn. Thema: „Vererben und Schenken in der Landwirtschaft“ (L. Hoffmann, KBC). Anmeldung per E-Mail an kerstin.haag@gruenerkreis.be. Weitere Infos auf Seite 11.

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedyer Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 20. und 21. April
> Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
Ostermontag, 22. April sowie Wochenende vom 27. und 28. April
> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 20. und 21. April sowie Ostermontag, 22. April
> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68
Wochenende vom 27. und 28. April
> Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10
1. Mai
> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker. **VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER:** Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith. **BILDNACHWEIS:** Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht. **AUFLAGE:** Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 756.





© JORIS SNAET



Und der Gewinner ist ... der Verbraucher

Die Landwirtschaft hat ihre Produktivität im vergangenen halben Jahrhundert enorm gesteigert. Auf die landwirtschaftlichen Einkommen und die Rentabilität der Betriebe hat sich dies jedoch nicht positiv niedergeschlagen; sie haben sich nicht nennenswert verbessert, egal ob pro Hektar oder pro Arbeitskraft ausdrückt.

Die Erkenntnis ist nicht neu, aber sie überrascht immer wieder aufs Neue. Und der Bauernbund hat es seit der Einführung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wiederholt angeprangert: Nicht die Landwirte sind die großen Gewinner der Produktivitäts- und Effizienzsteigerung in der Nahrungsmittelproduktion, sondern die Verbraucher! Preisgünstige Nahrungsmittel für die europäische Bevölkerung - das war ursprünglich auch ein erklärtes Ziel der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Aber nur eines unter mehreren, die da lauteten: die Produktivität des Agrarsektors steigern, die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln gewährleisten, die Märkte stabilisieren, und - man höre und staune - der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung zu einem angemessenen Lebensstandard verhelfen. All diese Ziele konnten im Laufe

der Zeit verwirklicht werden, das eine früher, das andere später. Alle bis auf eines: das letztgenannte, an dem man nun bereits seit 50 Jahren ohne nennenswerte Fortschritte rumwuschelt. „Das eine wird das andere nach sich ziehen“, mögen viele gehofft haben. Aber daraus ist nichts geworden ... Und ob sich daran mit der GAP nach 2020 etwas zum Positiven wenden wird? Berechtigte Zweifel sind angebracht. Denn es wird wohl - wieder - so kommen, dass andere Ziele als vorrangig eingestuft werden, sogar solche, die nicht als agrarpolitische Ziele im Europäischen Vertrag festgehalten sind.

Tiefgreifende Veränderungen

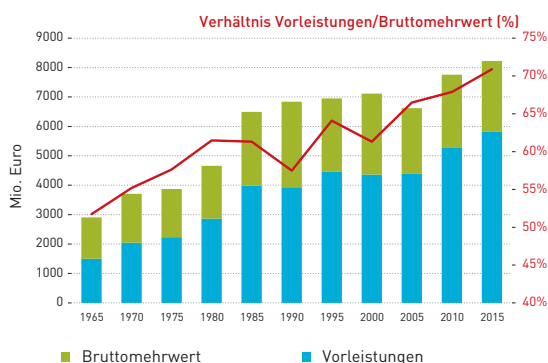
Agrarökonom Etienne Verhaegen vom FÖD Wirtschaft hat die Statistiken zur Landwirtschaft noch einmal herausgekratzt und um

eigene Berechnungen ergänzt. Er kommt zu dem Schluss, dass die vielen Krisen, die die Landwirtschaft in den letzten Jahren durchlebt hat, tiefgreifende strukturelle Veränderungen kaschieren. Markanteste Entwicklung ist die kontinuierliche, nahezu konstante Ausstiegsrate aus der Landwirtschaft: jahraus jahrein durchweg 3,7% Betriebe weniger.

Das zweite, was ins Auge springt, ist der Rückgang des Anteils der Urproduktion an der Wertschöpfung der gesamten Nahrungsmittelkette. 1995 lag dieser Anteil noch bei einem Drittel (34%), bis 2015 ist er auf weniger als ein Viertel (24%) geschrumpft. Dabei hält sich die Bruttowertschöpfung von Landwirtschaft und Gartenbau seit den 1990er Jahren relativ stabil bei 2,5 bis 2,9 Mrd. Euro. Aber die Nahrungsmittelindustrie hat ihren Umsatz im gleichen Zeitraum verdoppelt (im Schnitt +2,5% pro Jahr)!

Weiter fällt auf, dass die belgische Landwirtschaft und unsere Nahrungsmittelindustrie für ihren Absatz zunehmend von Auslandsmärkten abhängig sind. Gleichzeitig importieren wir immer mehr Lebensmittel, und zwar selbst Erzeugnisse, die hierzulande in ausreichenden Mengen und bester Qualität produziert werden (können). Auf diese Weise haben wir uns im Laufe der Jahre immer stärker in eine doppelte Abhängigkeit vom Ausland mit seinen unstabilen Märkten und volatilen Preisen begeben. Den Nutzen haben die Verbraucher, die Zeche zahlen unsere Landwirte. ►

Tabelle 1 Entwicklung des Produktionswerts und des Verhältnisses Vorleistungen/Bruttomehrwert – Quelle: Statbel, Berechnungen Etienne Verhaegen



Produktionswert stagniert

Als Erklärung für die Stagnation des landwirtschaftlichen Produktionswerts seit den 1990er Jahren führt Etienne Verhaegen drei Elemente an. Da ist zuerst die GAP-Reform aus dem Jahr 1992. Unter dem damaligen Agrarkommissar McSharry wurde damit begonnen, die Garantiepreise (Interventionspreise) einer Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf Weltmarktniveau herunterzuschrauben. Parallel dazu wurden die Exporterstattungen schrittweise bis auf null zurückgefahren. Mit anderen Worten: Der Wert der landwirtschaftlichen Produktion wurde auf politischen Beschluss gesenkt. Als Ausgleich für die Einkommensverluste der Betriebe wurden Direktbeihilfen eingeführt (anfänglich noch an die Produktion gekoppelt, später vollständig entkoppelt), aber kann man diese Kompensation als „landwirtschaftlichen Produktionswert“ verbuchen?

Ein zweites Element ist die Tatsache, dass die belgische Nahrungsmittelindustrie zunehmend Rohstoffe aus dem Ausland bezieht. Mehr noch: Global gesehen ist auch der Anteil der belgischen Agrarrohstoffe an der Kostenstruktur unseres Nahrungsmittelsektors rückläufig.

Wachsende Kluft

Das dritte Element für den stagnierenden Produktionswert ist die wachsende Kluft zwischen den Verbraucher- und den Erzeugerpreisen, wobei die Wertschöpfung zunehmend stromabwärts in die Lebensmittelindustrie und den Einzelhandel verlagert wird. So verteuerte sich z.B. Rindfleisch für den Verbraucher zwischen 1984 und 2017 um 73%, während der Erzeugerpreis 2017 unter dem von 1984 lag! Mehr noch, die mittleren Jahreserzeugerpreise lagen in diesen knapp vier Jahrzehnten gerade mal drei Mal über dem Niveau von 1984 – und das auch nur geringfügig. Und Rindfleisch ist kein Einzel- oder Sonderfall; bei Brotgetreide und Brot, bei Milch und Milchprodukten, bei Schlachtschweinen und Schweinefleisch ist die Kluft ähnlich groß. Und sogar bei Speisekartoffeln klaffen die Erzeuger- und Endverbraucherpreise neuerdings sehr weiter auseinander, obwohl diese Ware praktisch unverarbeitet in den Handel gelangt. Verstehe, wer kann.

In die Mangel genommen

Eine andere Entwicklung, die ins Auge sticht, ist die strukturelle Verschlechterung des Verhältnisses zwischen den Erzeuger- und den Produktionsmittelkosten (Vorleistungen). Diese Preisschere hat sich im Laufe der Jahre immer weiter geöffnet; der Anteil des Umsatzes, der direkt an Händler, Zulieferer, Dienstleister, ... wei-

tergereicht wird, steigt und als Konsequenz schrumpft der Bruttomehrwert zunehmend (siehe Abbildung).

Wie erwähnt, hat sich die Bruttowertschöpfung von Landwirtschaft und Gartenbau auch im Nominalwert relativ wenig verändert: von durchschnittlich 1,6 Mrd. Euro im Zeitraum 1965-1975 auf 2,3 Mrd. Euro im Zeitraum 2005-2015. Immerhin etwas, könnte man zu sagen geneigt sein. Doch weit gefehlt, denn inflationsbereinigt entsprechen die 2,3 Mrd. gerade einmal der Hälfte des Wertes von 1965-1975!

Berücksichtigt man die Direktbeihilfen, dann hat sich der nominale Wert der belgischen Agrarproduktion in den sechs Jahrzehnten seit 1965 knapp verdreifacht. Allerdings hat sich der Aufwand für die Vorleistungen in diesem Zeitraum vervierfacht und der Anteil der Vorleistungen am Produktionswert hat sich von seinerzeit 50% auf über 70% in den letzten Jahren erhöht. Mit anderen Worten: Die Mehreinnahmen sind fast vollständig an die Zulieferer weitergereicht worden!

Wertschöpfung hat sich verschoben

Zu den kennzeichnenden strukturellen Entwicklungen der Landwirtschaft gehört die Verschiebung der Wertschöpfung von der Urproduktion auf die vor- und nachgelagerten Kettenglieder. Da die europäischen Direktbeihilfen nur einen Teil der Verluste kompensieren, schrumpft der Anteil der landwirtschaftlichen Erzeuger. Den Betrieben bleibt nur die Möglichkeit, die geringere Stückmarge durch höhere Stückzahlen aufzufangen. Deshalb haben sie ihre Produktivität in den vergangenen 50 Jahren kontinuierlich gesteigert. Dies wurde mit hohen Investitionen erkaufte und war mit einer immer extremen Spezialisierung und natürlich einem starken Rückgang der Anzahl Betriebe verbunden. Kurzum, die verbleibenden Betriebe sind immer weiter gewachsen und der mittlere Produktionswert pro Betrieb hat spektakulär zugenommen: im Zeitraum 1980-2015 inflationsbereinigt und unter Einbeziehung der Direktbeihilfen um 120%. Und im Vergleich zu 1960 sogar um den Faktor 24! Aber: Weder das Familieneinkommen noch das Nettobetriebseinkommen pro Arbeitskraft haben sich seit 1979 nennenswert verbessert. Und das Arbeitseinkommen pro Hektar ist sogar geschrumpft; es beträgt heutzutage (2015) im Schnitt nur noch bei 60% des Betrags von 1979!

Weniger Kaufkraft als 1990

Die Produktivitätssteigerung hat sich also nicht positiv auf die landwirtschaftlichen Einkommen niedergeschlagen. Dass das Einkommen pro Arbeitskraft nicht gänzlich ins Bodenlose gestürzt ist, ist einzig dem kontinuierlichen Strukturwandel und der Steigerung der Produktivität zu verdanken: Der schrumpfende Kuchen verteilt sich auf weniger Esser. Trotzdem verfügen die Landwirte im Schnitt heute real über weniger Einkommen bzw. Kaufkraft als zu Beginn der 1990er Jahre.

Die Landwirtschaft verliert immer mehr an Bedeutung; sie schafft es nicht, auf einen grünen Zweig zu kommen, sondern sie verfällt immer weiter in ein Außenseiterdasein. Etienne Verhaegen (FÖD Ökonomie) kommt zu dem Schluss: „Dieses ‚An-den-Rand-Gedrängt-Sein‘ äußert sich in einem Autonomieverlust, einer zunehmenden Abhängigkeit von der Agro- und Nahrungsmittelindustrie. Diese Entwicklung, die die Krisenfestigkeit der Betriebe bedroht, war und ist umso ausgeprägter, je mehr sich die belgische Lebensmittelindustrie den internationalen Märkten öffnet.“

.....

Jacques Van Outryve



REGIONALE RINDVIEHZÜCHTER

Wo steht unsere Milcherzeugung?

Alljährlich halten die beiden hiesigen Rindviehzüchtervereinigungen Eupen und Büllingen - St. Vith auf ihren Generalversammlungen einen Rückblick auf das vorangegangene Jahr. Die Informationsbroschüre mit einer Vielzahl von Informationen erlaubt es, die hiesige Milchproduktion im provinziellen und regionalen wallonischen Kontext zu situieren.

Legt man die Mitgliederzahlen des wallonischen Züchterverbandes zugrunde, dann hat sich der Strukturwandel in der Rindviehhaltung im vergangenen Jahr stark abgeschwächt. Auf regionaler Ebene lag der Mitgliederschwund lediglich bei 2,1%. Über drei Jahre gesehen (2018 im Vergleich zu 2015) schrumpfte die Zahl der AWE-Rindviehhalter um 340 auf derzeit noch 4.423 Betriebe (-7,1%). Die beiden hiesigen Regionalvereinigungen (RV) verloren im vergangenen Jahr je zwei Mitglieder. Die Eifler Vereinigung zählt derzeit noch 236 Mitglieder (davon 222 Milcherzeuger), die RV Eupen noch 76 Mitglieder (Tabelle 1). Gegenüber 2015 verloren sie 15 (-6,0%) bzw. 9 Mitglieder (-10,6%).

Auf die Zuchtwahl Fleisch entfällt in Wallonien ein Viertel der AWE-Mitglieder. In der Provinz Lüttich haben sich lediglich 15% der Fleischviehhaltung als Hauptbetriebszweig verschrieben, in der RV Büllingen - St. Vith sind es 5,9% und die RV Eupen zählt keinen einzigen Mitgliedsbetrieb mehr mit dieser Produktionsrichtung. Fast die Hälfte aller wallonischen Milchkontrollbetriebe (48,2%) ist in der Provinz

Lüttich angesiedelt und davon hat jeder dritte (35,3%) seinen Sitz in der DG (Tabelle 1). Dies verdeutlicht einmal mehr den Stellenwert der Milcherzeugung in unserer Provinz und ganz speziell in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Aber auch in der DG gibt es ein Gefälle: In der RV Eupen setzt jeder 2. Milchviehhalter (53%) auf die Milchkontrolle, in der RV Büllingen - St. Vith sind es „nur“ 43%.

Stalldurchschnitte

Mit einer mittleren Herdengröße von 8,5 Kühen liegen die Milchkontrollbetriebe der RV Büllingen - St. Vith knapp unter dem wallonischen Durchschnitt (83,6 Kühe) (Tabelle 2). Die größten Herden findet man in der RV Eupen, wo der Provinzdurchschnitt um zehn und der wallonische Durchschnitt um 15 Tiere übertroffen wird.

Dabei wurde die Marke von 100 Stück als Durchschnittsbestand nur um eine Einheit verfehlt. In Sachen Durchschnittsalter der Kontrollkühe zeigt die Entwicklung in den vergangenen Jahren keine Tendenz, weder in die eine noch in die andere Richtung. Berücksichtigt man das Erstkalbealter der Rinder, dann bringen es die Milchkühe in der RV Büllingen - St. Vith im Schnitt auf eine mittlere produktive Lebensdauer von 31,0 Monaten, gut 45 Tage mehr als in der RV Eupen (29,4 Monate) und sogar rund 110 Tage mehr als im wallonischen Durchschnitt (27,4 Monate).

Bezüglich der Stalldurchschnitte haben sich die beiden hiesigen Regionalvereini-

Tabelle 1 AWE-Mitgliederzahlen 2018

	RV Eupen	RV Büllingen - St. Vith	DG	Provinz Lüttich	Wallonien
Anzahl Mitglieder (gesamt)	76 (-2)	236 (-2)	312	1.200 (-30)	4.423 (-96)
davon:					
> Mitglieder mit Milchkontrolle	40 (-3)	95 (-7)	135	382 (-15)	793 (-29)
> Zuchtichtung Fleisch	0 (-1)	14	14	183 (+2)	1.137 (-17)

Tabelle 2 Kennzahlen zur Milcherzeugung 2018 (Milchkontrollbetriebe)

	RV Eupen	RV Büllingen - St. Vith	Provinz Lüttich	Wallonien
Kühe/Betrieb	99,0 (+4,1)	80,5 (-0,1)	89,1 (+1,8)	83,6 (+1,6)
Zwischenkalbezeit (Tage)	419 (+4)	406 (-5)	417 (-)	415 (-1)
Mittleres EKA (Monate)	27,4 (+0,1)	29,5 (+0,3)	28,2 (+0,2)	28,2 (+0,1)
Durchschnittsalter (Monate)	56,8 (-0,5)	60,5 (-0,6)	57,4 (-0,1)	55,6 (-0,3)
Mittl. produktives Alter (Monate)	29,4	31	29,2	27,4

Tabelle 3 Stalldurchschnitte der Milchkontrollbetriebe 2018

	kg Milch	% Fett	kg Fett	% Eiweiß	kg Eiweiß	kg Nutzstoffe
Eupen	8.470 (+250)	4,15	353 (+17)	3,46	293 (+7)	646 (+24)
Büllingen - St. Vith	7.519 (+259)	4,12	313 (+12)	3,44	259 (+11)	572 (+22)
Provinz Lüttich	8.026 (+160)	4,11	330 (+10)	3,41	274 (+5)	604 (+15)
Wallonien	8.119 (+148)	4,03	327 (+8)	3,4	276 (+4)	603 (+12)

Tabelle 4 305-Tage-Durchschnittsleistungen nach Rasse* (2018)

	Anzahl	kg Milch	% Fett	% Eiweiß	kg Nutzstoffe
Weißblau	2.204	4.236	3,65	3,33	262
Rotbunt	5.583	7.321	4,07	3,37	547
Ostbelgische Rotbunte	619	4.671	4,09	3,42	351
Schwarzbunt	37.196	8.142	3,95	3,35	595
Montbéliarde	905	7.110	3,89	3,45	523
Normande	248	6.295	4,13	3,55	484

* Kühe unter Milchkontrolle

- gungen unterschiedlich entwickelt. Über zwei Jahre gesehen wurde die mittlere 305-Tage-Herdenleistung in der RV Eupen um 475 kg auf knapp 8.500 kg gesteigert und mit 646 kg erreichte die Nutzstoffmenge einen neuen Höchststand (+44 kg innerhalb von zwei Jahren). Auch in der Eifel konnte der mittlere Stalldurchschnitt im vergangenen Jahr verbessert werden (7.519 kg). Diese Steigerung um 259 kg kann die Leistungseinbußen in den beiden vorangegangenen Jahren (-420 kg) jedoch nicht vollständig auffangen. Die beiden Regionalvereinigungen trenne somit immer noch 1.000 kg – 2015 waren es weniger als 450 kg. Parallel dazu klaffen auch die Inhaltsstoffe sehr weit auseinander. Die RV Eupen konnte sich auf 646 kg (+24) steigern, während die Eifel mit 572 kg immer noch 20 kg hinter der Fett-Eiweiß-Produktion von 2015 zurückbleibt. Bei der Suche nach möglichen Erklärungen für die un-

terschiedlichen Entwicklungen in den beiden hiesigen Regionalvereinigungen muss man den hohen Anteil von Biobetrieben in der Eifel berücksichtigen. Diese fahren in aller Regel ein Niedrigkostensystem, in dem bewusst auf hohen Herdenleistungen verzichtet wird.

Rassenvergleich

Trotz eines Verlustes von 3,5% der Mitgliedsbetriebe hielt sich die Zahl der Milchkontrollkühe im vergangenen Jahr. Die 46.755 Kontrollkühe verteilen sich auf sechs Rassen. Die spezialisierte HF-Rasse bildet mit 91,5% (79,1% Schwarzbunte und 11,9% Rotbunte) naturgemäß das

Groß der Kontrollkühe. Seit 2016 werden die Ostbelgischen Rotbunten getrennt aufgeführt; ihr Kontrollbestand beläuft sich auf 619 Tiere. Bemerkenswert ist, dass in Wallonien nicht nur weiterhin Kühe der Weißblauen Rasse gemolken werden, sondern dass auch 2.200 Tiere dieser fleischbetonten Rasse in der Milchkontrolle eingeschrieben sind. Der Jahresbericht der AWE gibt auch Aufschluss über das Leistungspotenzial der Rassen (Tabelle 4). Erwartungsgemäß liegen die Schwarzbunten HF-Kühe (SB) vorne; sie brachten es im vergangenen Jahr auf einen 305-Tage-Durchschnitt von 8.142 kg Milch (+200 kg) und 595 kg Nutzstoffe (+9 kg).

An zweiter Stelle folgen die überwiegend in der RV Büllingen - St. Vith anzutreffenden Rotbunten (RB). Sie konnten ihre 305-Tage-Leistung wieder auf das Level von 2017 bringen: 7.321 kg Milch (+165 kg) und 547 kg Inhaltsstoffe (+15 kg). Etwa 200 kg hinter den Rotbunten HF-Kühen folgt die Montbéliarde-Rasse, die ihre Leistungen 2018 deutlich gesteigert hat: 7.110 kg Milch (+ 388 kg) mit 523 kg Nutzstoffen (+32 kg). Die Betriebe, die Kühe der Weißblauen Rasse melken, begnügen sich mit bescheidenen Leistungen. In Sachen Milchleistung bringen die Blauweißen es auf rund die Hälfte (52%) der Produktion der schwarzbunten HF-Kühe, in Sachen Nutzstoffe gerade einmal auf 44% (262 kg gegenüber 595 kg). Als Zweinutzungsrasse schneiden die ostbelgische Rotbunten bezüglich der Milchleistung nur geringfügig besser ab als die Weißblaue Rasse (+435 kg Milch), aber ihre Nutzstoffproduktion fällt mit 351 kg deutlich höher aus.

.....
Helmuth Veiders

.....
Die RV Eupen bringt es auf knapp 8.500 kg Stalldurchschnitt.
.....

Abkehr von HF?

Die künstliche Besamung ist aus der Rindviehzucht nicht mehr wegzudenken. Der Anteil der Fleischrassen für Gebrauchskreuzungen ist im Norden und im Süden der DG ähnlich (27,0 bzw. 30,6%). Bei der Rassenwahl für die Erneuerung der Milchviehherde setzen Eupener Land und Eifel allerdings unterschiedliche Schwerpunkte. In der RV Eupen dominiert ganz eindeutig HF (94% aller Erstbesamungen mit Milchrassen), speziell HF Schwarzbunt (83%). In der RV Büllingen - St. Vith handelt es sich dagegen nur bei zwei von drei Erstbesamungen für die Bestandserneuerung um Sperma von HF-Bullen. Anders gesagt: In der Eifel kommt bei jeder 3. Erstbesamung eine andere Milchrasse als HF zum Einsatz.

Was das CdL alles leistet

In einem umfangreichen Tätigkeitsbericht gibt das wallonische Milchkomitee (Comité du Lait, CdL) eine Übersicht über seine Aktivitäten im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält eine Fülle von detaillierten Angaben zur wallonischen Milcherzeugung und zur Qualität der abgelieferten Milch.



Im vergangenen Jahr zählte Wallonien im Jahresmittel 2.879 Milchlieferanten – das sind „nur“ 58 weniger als 2017 (-2,0%; Tabelle 1). Gegenüber dem Vorjahr wurden die Milchanlieferungen 2018 geringfügig um 32 Mio. l auf 1,240 Mrd. l gesteigert (+2,6%). Die mittlere Jahresliefermenge erhöhte sich von 411.000 auf 431.000 l pro Betrieb (+7,3%).

2018 hat das Milchkomitee 1,22 Mio. Milchproben analysiert. Das Gros (55,6%) entfällt dabei auf Proben, die im Rahmen der Milchkontrolle gezogen wurden. Ein gutes Drittel (34,6%) wurde im Rahmen

der offiziellen Qualitätsbestimmung und der Dosierung der Inhaltsstoffe analysiert.

Keimzahl

93,2% aller Proben, die im Rahmen der offiziellen Qualitätsermittlung untersucht wurden, wiesen eine Keimzahl von weni-

Tabelle 2 Ergebnisse der Analysen der offiziellen Qualitätskriterien 2018

Kriterium	Anzahl Proben	%
Keimzahl		
< 100.000	68.223	93,2
101.000 - 300.000	3.336	4,6
> 300.000	1.559	2,2
Zellzahl		
< 400.000	131.335	88,8
401.000 - 500.000	9.870	6,7
501.000 - 750.000	5.306	3,6
> 750.000	1.375	0,9
Gefrierpunkt		
nicht konform	3.002	0,7
Hemmstoffrückstände		
positiv	142	0,03

Tabelle 1 Anzahl Betriebe mit kontrollierten Milchanlieferungen in Wallonien

	Januar	Dezember	Jahresmittel
2014	3.410	3.335	3.409
2015	3.285	3.151	3.252
2016	3.134	2.942	3.087
2017	2.921	2.886	2.937 (-4,8%)
2018	2.881	2.814	2.879 (-2,0%)

ger als 100.000 auf (Tabelle 2). Im arithmetischen Mittel aller untersuchten Proben wurde ein Keimgehalt von 41.700 pro ml ermittelt. Im geometrischen Mittel der berücksichtigten Ergebnisse reduziert sich der Keimgehalt auf 18.400. Unter dem Strich bleiben 96,6% der in Battice analysierten Proben strafpunktfrei für dieses Qualitätskriterium. Für ganz Belgien liegt dieser Anteil bei 98,3%.

Mancherorts besteht noch Handlungsbedarf in Sachen Reinigung und Desinfektion der Melkanlage und/oder Kühlung der Milch. So wurden in mehr als 2,2% der Proben mehr als 300.000 Keime/ml nachgewiesen und 1.166 Mal wurden Strafpunkte wegen nicht konformer Keimgehalte vergeben. In 165 Fällen wurde die Grenze von 100.000 Keimen im geometrischen Monatsmittel sogar mehr als drei Mal in Folge überschritten, was bis zu acht Strafpunkte zur Folge hatte.

Zellzahl

Der Zellgehalt wird für jede Ladung ermittelt, für die offizielle Berechnung des Zellgehalts werden im Durchschnitt aber nur vier monatliche Proben berücksichtigt. In 88,8% aller Proben lag der Zellgehalt unter 400.000. In 1.375 Proben (0,9%) wurde eine Zellzahl von mehr als 750.000 ermittelt. Im arithmetischen Mittel aller Proben lag der Zellgehalt bei 255.200, im geometrischen Mittel bei 228.700 Zellen/ml.

95,2% der „offiziellen“ Proben hielten die Norm (weniger als 400.000 Zellen im geometrischen Mittel der letzten drei Monate) ein und blieben folglich strafpunktfrei

Tabelle 3 Ergebnisse des Hemmstofftests 2018

Hemmstofftest	Anzahl Betriebe	%
0 x positiv	2.852	95,7
1 x positiv	114	3,8
2 x positiv	10	0,3
3 x positiv	3	0,1
4 x positiv	0	0
> 4 x positiv	0	0

(für ganz Belgien liegt dieser Anteil bei 96,8%). Bedenklich stimmt, dass 264 Mal vier, 94 Mal sechs und sogar 196 Mal (!) acht Strafpunkte wegen überhöhter Zellgehalte verhängt wurden.

► Hemmstoffe

Im Rahmen der offiziellen Qualitätskontrolle wird jede Ladung auf Hemmstoffrückstände kontrolliert. Die Ergebnisse belegen, dass die Milcherzeuger in diesem Bereich größte Vorsicht walten lassen: Von den knapp 420.000 Proben, die das Comité du Lait im vergangenen Jahr untersucht hat, fielen lediglich 142 (0,03%) positiv aus (Tabelle 3). Betroffen waren 127 Betriebe. Häufigste nachgewiesene Wirkstoffe sind Antibiotika aus der Gruppe der Beta-Lactame (98,6% aller positiven Proben).

0,73% aller vom Comité du Lait untersuchten Proben hielten im vergangenen Jahr die gesetzliche Norm in Sachen Gefrierpunkt nicht ein. Im Monatsmittel erhielten dafür fünf Betriebe einen Strafpunkt. In Sachen Sauberkeit halten sich die Beanstandungen in Grenzen; von über 35.000 Filtertests fielen nur zehn mit einem ungünstigen Resultat auf.

Strafpunkte

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 5.592 Strafpunkte (ohne Antibiotikarückstände) vergeben, 920 mehr als 2017 (+20%!). Betroffen waren drei von zehn Milcherzeuger (31%). 283 Betriebe kamen mit einem Strafpunkt davon (Tabelle 4), aber 279 Betriebe (9,5%!) häuften im Laufe des Jahres 6 bis 19 Strafpunkte an. Und eine unverbesserliche Gruppe von 57 Betrieben brachte sogar das Kunststück fertig, 20 und mehr Strafpunkte zu „sammeln“! Hauptgrund sind mit 62,4% über-

Tabelle 4 Strafpunkte (exkl. Hemmstoffe) 2018

Strafpunkte	Anzahl Betriebe	%
0	2.028	69,1
1	283	9,7
2	55	1,9
3	152	5,2
4	65	2,2
5	17	0,6
6-19	279	9,5
20 und mehr	57	1,9

Tabelle 5 Verteilung der Strafpunkte nach Qualitätskriterium

	Anzahl	%
Keime	2.020	36,1
Zelle	3.490	62,4
Gefrierpunkt	64	1,1
Filtertest	18	0,3



höhte Zellgehalte, gefolgt von nicht konformen Keimzahlen (36,1%).

Da 2018 deutlich mehr Strafpunkte vergeben wurden, hat sich auch die Zahl der Lieferverbote wegen nicht konformer Keim- und Zellgehalte spürbar erhöht: von 140 auf 182. In drei Fällen von vier war damit kein finanzieller Verlust verbunden, da das Lieferverbot auf maximal drei Tage beschränkt blieb (Tabelle 5). Das andere Extrem bildeten 13 Betriebe, die mehr als zwei Monate lang keine Milch liefern durften!

Extralegale Qualitätskriterien

Viele Molkereien stellen Qualitätsanforderungen, die über die gesetzlichen Auflagen hinausgehen. Um die Neutralität zu gewährleisten und Interessenkonflikte

auszuschließen, betrauen sie das Comité du Lait mit der Durchführung der Analysen. So wurde 2018 in rund 46.300 Proben der Gehalt an coliformen Bakterien ermittelt. In 42% der Proben blieb der Gehalt unter 25 pro ml; 31% der Proben überschritten die Grenze von 100 pro ml. Das geometrische Mittel dieses Indikators für fäkale Verunreinigungen lag mit 36,4 deutlich über dem Wert des Vorjahres (25,6).

.....

Helmuth Veiders

Tabelle 6 Dauer des Lieferverbots 2018 (Tage)

Tage	Anzahl	%
0-3	138	76,2
4	3	1,7
5	7	3,9
6	8	4,4
7	2	1,1
8	1	0,6
9	3	1,7
10	1	0,6
11-13	3	1,7
14	1	0,6
15-30	1	0,5
31-60	0	0
> 60	13	7,2

Der Harnstoffgehalt ist ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung der Nährstoffversorgung laktierender Kühe. Er wird deshalb für jede Anlieferung ermittelt. Der mittlere Gehalt zeigt seit zwei Jahren steigende Tendenz. Nach 210 mg in 2016 ist der Wert auf 230 (2017) und nunmehr 244 mg im Jahresdurchschnitt 2018 angestiegen. Anders als in den beiden Vorjahren schlägt der Wert im Sommer 2018 nicht nach oben aus, sondern er hält sich über die gesamte Vegetationsperiode ziemlich konstant bei 240 +/- 10 mg. 2017 stiegen die Werte in den Monaten August bis Oktober dagegen auf über 280 mg an.

Viele kleine Hebel mit großer Wirkung

Alljährlich wird AVES-Ostkantone von Landwirten kontaktiert, die verunglückte Vögel im Hof oder bei den Feldarbeiten gefunden haben. Dabei sind viele Unfälle vermeidbar, denn oft werden die Vögel einfach nur Opfer unserer Unachtsamkeit. Vögel zählen zu den Helfern auf dem Hof; gerade Greifvögel sind in der natürlichen Nagerbekämpfung wertvolle Verbündete. In diesem Artikel möchte AVES-Ostkantone nur einige Möglichkeiten aufzeigen, Vögeln auf dem Hof zu helfen.

Rauch- und ...

Früher zählten Rauch- und Mehlschwalben zu den treuesten Bewohnern unserer Höfe. Im Innenraum der alten Kuhställe fanden Rauchschnalben ideale Nistmöglichkeiten. Dabei bevorzugen sie weiße oder zumindest helle Wände in dunklen Gebäudebereichen. In den modernen Laufställen wimmelt es eigentlich nur so von geeigneten Nestunterlagen, doch leider üben dunkle oder holzfarbene Balken oder Träger kaum Attraktivität auf Rauchschnalben aus. Stattdessen bevorzugen sie oft den Melkstand oder die Milchküche, die meist hell getäfelt sind. Aber dort sind die Nester der FASNK bei ihren Hygienekontrollen ein Dorn im Auge. So ist es mehrfach vorgekommen, dass Milcherzeuger aufgefordert wurden, die Nester zu zerstören, eventuell sogar mit Gelege oder Brut. Lassen Sie sich nicht einschüchtern und leisten Sie dieser Aufforderung keine Folge. Denn Schnalben sind wie alle einheimischen Vogelarten streng geschützt und die Zerstörung ihrer Nistplätze ist strafbar.



Schnalben (hier die Mehlschnalbe) benötigen ein Lehm-Mist-Gemisch für den Nestbau.

... Mehlschnalbe

Anders als Rauchschnalben brüten Mehlschnalben an Außenwänden und -fassaden. Auch sie bevorzugen helle Flächen. Kunstnester haben sich längst als Nisthilfe bewährt und werden besonders gerne angenommen, wenn sie durch helle Platten hinterlegt werden. Trotzdem bauen beide Schnalbenarten liebend gern selbst ihr Nest. Dafür benötigen sie geeignetes Bau-

material. Und das, auch wenn es nur schwer zu glauben ist, finden sie immer seltener. Denn Hofplätze werden versiegelt, einbetoniert, mit Steinschlag aufgefüllt, so dass Pfützen zur Mangelware geworden sind. Doch gerade das Lehm-Mist-Gemisch ist ideales, da haltbares und haftendes Baumaterial für Schnalbennester. Geben Sie deshalb der einen oder anderen Pfütze auf Ihrem Betriebsgelände eine Überlebenschance.

Turmfalke und Schleiereule

Als eifriger Mäusejäger auf dem Hof und in der Wiesenflur erweist sich der Turmfalke. Er brütet gerne an höheren Stellen, wie Silotürme, Giebelspitzen von Ställen und Scheunen. Er kann leicht durch das Anbringen von Nistkästen angezogen werden. Die Schleiereule hat momentan einen schweren Stand, die Bestände sind seit ca. sechs Jahren stark eingebrochen. Fatal für die Schleiereule ist eine mehrere Wochen andauernde Schneedecke, die es verhindert, dass sie an die Mäuse (sie nimmt praktisch nur lebende Mäuse als Nahrung) herankommt. Früher fanden die Schleiereulen in den offenen Schuppen und Scheunen noch Einflugmöglichkeiten und konnten hier ihrer Jagd nachgehen. Im Heu und Stroh tummelten sich Scharen von Mäusen, die auch für die Beutegreifer erreichbar waren. Heute wird fast nur noch Silage bereitet, Heu ist die Ausnahme geworden. Einige Zahlen zeigen, wie effektiv die Schleiereule in der Mäusebekämpfung ist: In mäusereichen Jahren legt die Schleiereule bis zu neun Eiern. Im Alter von drei Wochen benötigt ein Jungvögel täglich ca. 2-3 Mäuse. Für neun Jungtiere liegt der Tagesbedarf bei mindestens 20 Mäusen. Die Altvögel brauchen deren



Turmfalke sind eifrige Mäusejäger.

mindestens drei zusätzlich. Also sorgt eine große Eulenfamilie für die Beseitigung von mehr als 30 Mäusen pro Tag. Unterstützt wird die Mäusebekämpfung zudem von anderen Greifvögeln (Mäusebussard, Rotmilan, u.a.) oder aber auch vom Graureiher oder vom Fuchs.

Rotmilan

Der Rotmilan ist den hiesigen Landwirten bestens vertraut. Wenn gemäht wird, ist er ein regelmäßiger Gast auf der Suche nach Mähopfern. Denn der Rotmilan ist überwiegend Aasfresser, jagt aber auch Nager (Mäuse). Die Wochen vor dem 1. Schnitt sind für ihn eine schwere Hungerzeit. Dann ernährt er sich gern auch von nicht flüggen jungen Wacholderdrosseln, die er aus den Nestern raubt. Der Rotmilan konnte im hiesigen Raum erst aufkommen, als die Landwirte begonnen haben, von Heu auf Silage umzustellen. Denn er findet seine Beute nur in sehr kurzen Grasbeständen. Die bis in die 70er Jahre dominierende Heumähd erfolgte in der Eifel in der Regel erst ab Mitte Juni zu einem Zeitpunkt, der für die Rotmilanbrut viel zu spät kam; bis dahin wären die Jungvögel längst verhungert. Dem Rotmilan kommt zugute, dass sich der 1. Schnitt über mehrere Wochen erstreckt – in ein und demselben Rotmilan-Revier mähen die einen früher, die anderen später – so dass er während der gesamten Aufzuchtperiode praktisch jederzeit einen reich gedeckten Tisch vorfindet. Für den Fortbestand unserer Rotmilan-Population ist wichtig, dass die mittelständige



Der Rotmilan konnte erst mit der Umstellung von Heu auf Grassilage hier einwandern.

Mahdopfer

Auch wenn der 1. Schnitt noch nicht unmittelbar bevorsteht, so möchten wir doch bereits jetzt darauf hinweisen, unmittelbar vor dem Mähen Maßnahmen zu ergreifen, um Wildtierverluste zu vermeiden. Adulte Vögel haben die Möglichkeit, sich vor dem herannahenden Kreiselmäher in Sicherheit zu bringen. Bei Verlust des Geleges bzw. der Brut können sie unmittelbar eine Ersatzbrut einleiten. Anders sieht es für Kitze, Junghasen oder auch Jungfüchse aus. Die Schlagkraft der heutigen

Flächenstruktur unserer Landwirtschaft mit ihren Landschaftselementen als Lebensraum von Wacholderdrosseln erhalten bleibt.

Wiesenbrüter in Not

Spätestens seit der Einführung der Silagegewinnung mit Schnittzeitpunkten ab Mitte Mai gehen die Bestände von bodenbrütenden Vogelarten stark zurück. Hinzu kommt, dass Düngung und hohe Nutzungsfrequenz (und in Einzelfällen auch Pflanzenschutzmaßnahmen) eine Verarmung der Kräutervielfalt und Rückgang der Insektenwelt als Ernährungsgrundlage für zahlreiche Vogelarten zur Folge haben. Bezüglich des Schutzes von bodenbrütenden Wiesenvogelarten haben sich die agrarökologischen Maßnahmen als Erfolgsmodell erwiesen, speziell jene mit einer späten ersten Mahd. Wer wenig produktive Grenzstandorte für ein AUM-Programm meldet; leistet deshalb einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz, der zudem attraktiv vergütet wird.

Fazit

Wie jeder Bürger können auch Landwirte viele kleine Hebel mit großer Wirkung in Bewegung setzen. Oft genügt es, mit offenen Augen durch die Betriebe zu gehen und in der Natur zu arbeiten und nicht wegzuschauen, sondern kleine Missstände abzustellen. Das ist fast immer ohne nennenswerten Zeit-, Material- und Geldaufwand möglich. Rotmilan, Mäusebussard, Rauchschwalbe, ... danken es Ihnen, indem Sie sich an ihnen erfreuen können.

.....
Gerhard Reuter, Aves Ostkantone

Mähkombinationen – Breite mal Geschwindigkeit – lässt keinem Jungtier eine Chance. AVES-Ostkantone hat eine Informationsbroschüre zur Vermeidung von Mähopfern erstellt. Diese kann kostenlos bei AVES-Ostkantone angefordert werden. Gerne können Landwirte sich unverbindlich bei AVES-Ostkantone auch über alle anderen in diesem Artikel angesprochenen Aspekte informieren oder Kontakt mit den Umweltberatern von Natagriwal aufnehmen.



Viehtränken sichern!

Gleich vier junge Turmfalken sind in dieser Viehtränke ertrunken. Das lässt sich leicht vermeiden: Legen Sie eine einseitig mit einem Stein beschwerte Bohle in den Trog, deren anderes Ende am Rand aufliegt. Die Vögel finden Halt, können sich festklammern und aus der Wasserfalle herausklettern.

Kontakt

- > Aves Ostkantone: Tel. 080/34.02.46 (Dienstag bis Freitag von 8.30 bis 12.30 Uhr) oder info@aves-ostkantone.be
- > Pflegestation verletzter Vögel: Berthold Thomahsen, Ländegasse 4 in Mürringen, Tel. 0471/19.31.67



GAP 202x

Der Agrarausschuss des EU-Parlaments hat sich jüngst dazu geäußert, wie die Gemeinsame Agrarpolitik nach 2020 (GAP) nach seinen Vorstellungen aussehen sollte. Ob er der zukünftigen GAP allerdings seinen Stempel aufdrücken kann, ist unwahrscheinlich. Denn die Wahlen stehen vor der Tür und die Abgeordneten sind mehr am Wahlkampf interessiert als daran, in der Vollversammlung über den Vorschlag des Agrarausschusses abzustimmen. Somit ist sehr unsicher, wie es weitergeht. Dass die neue EU-Kommission, die im Herbst eingesetzt wird, die aktuellen GAP-Vorschläge über Bord wirft, ist unwahrscheinlich. Anders der Agrarausschuss des EU-Parlaments, der durchaus wieder bei null beginnen wird. Was dann dabei herauskommt, hängt von der Gewichtung der politischen Orientierungen ab, die der Urnengang beschert.

Viel Positives

Wenn es nach dem Agrarausschuss geht, dann muss die zukünftige GAP das System der Direktbeihilfen stärker absichern und vereinfachen. Auch muss man ihm zugutehalten, dass er die Balance zwischen den wirtschaftlichen Erfordernissen der Landwirtschaft, der ländlichen Räume und der Umwelt sucht und zu einem pragmatischen Umgang mit dem sensiblen Thema der „Eco-Schemes“ gewillt zu sein scheint. So ist der Vorschlag, einen Mindestanteil der Direktzahlungen innerhalb der 1. Säule für die Basisprämie zu reservieren, positiv zu bewerten. Dies gilt auch für die Begrenzung der Übertragung von Mitteln aus der 1. in die 2. Säule (Politik für den ländlichen Raum). Und darüber hinaus – auch das ist positiv – lässt der Bericht des Agrarausschusses Spielraum für die Beibehaltung von gekoppelten Beihilfen. Erstaunlich ist, dass die EU-Parlamentarier dafür optieren, den Mitgliedstaaten zu überlassen, ob sie Mittel der 1. Säule für die spezifische Förderung ihrer Junglandwirte reservieren oder nicht. Wir sehen das anders.



Im Blindflug

In einem Punkt liegt der Agrarausschuss nicht auf einer Linie mit unseren Vorstellungen: Er spricht sich dafür aus, die Basisprämie bis 2026 regional zu vereinheitlichen. Wir werden uns weiterhin einer solchen Einheitsprämie (Flatrate) widersetzen. Zwar sollte die interne Konvergenz im Hinblick auf eine schrittweise Annäherung der Werte der Zahlungsansprüche fortgesetzt werden, aber dies darf auf keinen Fall in einem Einheitsbetrag münden. Von einem geregelten Zeitplan der Entscheidungen über die Inhalte der zukünftigen GAP kann keine Rede mehr sein. Schlimmer noch:

Auch in den Verhandlungen über den Agrarhaushalt kommt man keinen Schritt voran. Das hindert die Mitgliedstaaten jedoch nicht daran, bereits die Ausarbeitung ihrer strategischen Pläne für die konkrete Umsetzung der künftigen europäischen Agrarpolitik in ihrem Land bzw. ihrer Region in Angriff zu nehmen. Damit befindet man sich allerdings im Blindflug. Denn noch steht auf EU-Ebene gar nichts fest, weder der Inhalt der GAP nach 2020, noch die Freiheitsgrade, die man den Mitgliedstaaten zugesteht, noch wie viel Geld zur Verfügung steht.

Nichts übereilen

Dass die GAP weiter reformiert werden muss, steht außer Frage. Aber vorab muss der Rahmen klar und deutlich abgesteckt sein. Und bei der Umsetzung muss man den Akteuren – sprich: den Landwirten – die notwendige Zeit lassen, um die Maßnahmen in ihre Betriebsführung zu integrieren. Der ausscheidende Agrarausschuss hat diese Notwendigkeiten erkannt und fordert zu Recht, die Einführung der neuen GAP um ein Jahr – auf 2022 – zu verschieben. Denn Hast ist kein guter Ratgeber. Für 2021 bedarf es dann aber Übergangsregelungen, und zwar schnellstmöglich. Denn die Landwirte benötigen Verlässlichkeit und schnell Klarheit.

.....

Sonja De Becker, BB-Vorsitzende

Vererben und Schenken in der Landwirtschaft

Einen Betrieb übernehmen, bedeutet nicht zuletzt, die Erben bzw. die Geschwister auszuzahlen. Worauf muss dabei geachtet werden? Welche Risiken bergen diese Übertragungen? Auf Einladung des Grünen Kreises informiert KBC-Mitarbeiterin Linda Hoffmann über die zu beachtenden Aspekte dieser Materie.

Wann und wo? - Donnerstag, 25. April um 20.30 Uhr im Café „Zur alten Post“ in Walhorn. Anmeldung erbeten per E-Mail an kerstin.haag@gruenerkreis.be.

Die flämischen Landwirte schätzen die wirtschaftlichen Aussichten ihrer Branche derzeit etwas besser ein als im Herbst 2018: Der flämische Agrarkonjunkturindex stieg leicht von 79 auf 82 Punkte. Am positivsten beurteilen die Milcherzeuger ihre aktuelle wirtschaftliche Lage und ihre Zukunftsaussichten (86 Punkte im vergangenen Herbst und nunmehr 90 Punkte). An zweiter Stelle stehen die Schweinehalter; ihre Stimmung war im Herbst infolge der Afrikanischen Schweinepest stark eingebrochen (62 Punkte). Mittlerweile hat sich der Markt und damit auch die Stimmung deutlich erholt (84 Punkte) und manche sehen der näheren Zukunft sogar fast euphorisch entgegen. Bei Ackerbauern und Fleischviehhaltern ist die Stimmung unverändert.

KALENDER DER SAMMLUNG

LANDWIRTSCHAFTLICHE PLASTIKABFÄLLE UND INFEKTIÖSE UND GIFTIGE ABFÄLLE

APRIL - JUNI 2019

Gemeinde	Datum	Ort der Sammlung
Amel	27. und 29. Mai	Recypark (Medell)
Büllingen	20. und 21. Mai	Am Bauhof Büllingen Im Kips 6 und im Recypark Merlscheid
Burg-Reuland	22. und 23. Mai	Recypark (Oudler)
Bütgenbach	13. und 14. Mai	Recypark (Nidrum)
Sankt-Vith	vom 23. April bis 2. Mai	Gelände des Bauhofs Sank Vith in der Industriezone II

LANDWIRTSCHAFTLICHE PLASTIKABFÄLLE

Die zugelassenen **sauberen Plastikabfälle** sind:

- Silo-Planen aus PELD (Polyethylen niedriger Dichte)
- Wickelfolien aus PELLD (Polyethylen sehr niedriger Dichte)
- Bigbags
- Leere Plastiksäcke

Die **sauberen Seile und Netze** werden auch angenommen, wenn sie getrennt in verschlossenen Säcken verstaut sind.

Saubere, leere, ausgespülte und unbedingt mit deren Stopfen/Deckel versehene Plastikkanister sind ebenfalls zugelassen.

Sind von der Sammlung ausgeschlossen:

- Verschmutzte oder mit anderen Stoffen wie Erde, Futterabfälle, Reifen, ... vermischte Plastikabfälle.
- Tierärztliche Medikamente und Erzeugnisse;
- Kanister, die gefährliche und/oder giftige und/oder ätzende Produkte enthalten haben und mit folgenden Piktogrammen gekennzeichnet sind:



INFEKTIÖSE UND GIFTIGE ABFÄLLE

FÜR DIE DEM SAMMELDIENT ANGESCHLOSSENEN BETRIEBE IN SPEZIFISCHEN BEHÄLTNISSSEN

Vor dieser Sammlung müssen die Landwirte der AIVE das entsprechende, ordnungsgemäß ausgefüllte Einschreibeformular zugestellt haben. **Anweisungen:**

- Die Deckel müssen ordnungsgemäß verschlossen sein;
- Das Gewicht des Behälters darf 25 Kg nicht überschreiten.

Die Sammlung der infektiösen und giftigen Abfälle erfolgt ausschließlich über die Recyparks.

ZUGANGSBEDINGUNGEN

Die Landwirte müssen:

- sich zu dem Recypark ihrer Gemeinde begeben
- ein angepasstes Fahrzeug benutzen. Aus Sicherheitsgründen kann der Zugang für zu große Fahrzeuge verwehrt werden.



Neu : Einschreibung auf www.idelux-aive.be !

Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	13. April	400-650	=	€/Stück
Battice - Weißblau	13. April	135-275	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	13. April	55-125	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	13. April	30-80	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Mittelwertige - Max.	13. April	30	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	12. April	355-625	+5	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	12. April	90-180	-10	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	12. April	35-75	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	12. April	60	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	12. April	30-80	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	12. April	50-225	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	12. April	400-650	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	12. April	300-625	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	12. April	175-925	=	€/Stück
Ciney - 50%	12. April	925-1025	=	€/Stück
Ciney - 55%	12. April	1225-1350	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	12. April	1025-2225	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	12. April	925-2125	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	13. April	1500-2100	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	13. April	1350-1800	=	€/Stück
Battice - Gute	13. April	675-1050	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	13. April	425-625	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh: **unverändert**

Battice - R - Gute	13. April	725-1025	+25	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	13. April	500-775	+25	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	13. April	250-450	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	13. April	175-275	=	€/Stück
Brügge - Doppellender - Label < 78 Monate	17. April	2,70-2,85	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellender	17. April	2,40-2,65	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellenderwertig	17. April	2,10-2,30	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute	17. April	1,70-1,95	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 55%	17. April	1,45-1,70	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 50%	17. April	1,20-1,40	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Wurstkühe	17. April	0,90-1,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Wurstkühe	12. April	1,20-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	12. April	1,40-1,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	12. April	1,70-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	12. April	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	12. April	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	12. April	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **angezogen**

Dept.LV - Kat. D - R2	1. April	315,72	+0,07	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	1. April	303,57	+0,13	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	1. April	282,62	+0,73	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	1. April	276,08	+0,11	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	1. April	273,64	+0,15	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	1. April	233,66	+1,20	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	1. April	225,08	=	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	8. April	427,15	+5,56	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	17. April	4,85	-0,17	€/kg

Käse: **unverändert**

BCZ - Cheddar	8. April	330,00	=	€/100 kg
---------------	----------	--------	---	----------

Milch: **nachgegeben**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Feb.	34,72	-0,16	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **nachgegeben**

BCZ - MMP Spray	8. April	194,47	+1,28	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	8. April	294,87	-1,37	€/100 kg

Ackerbau

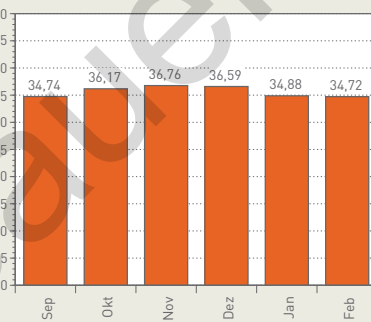
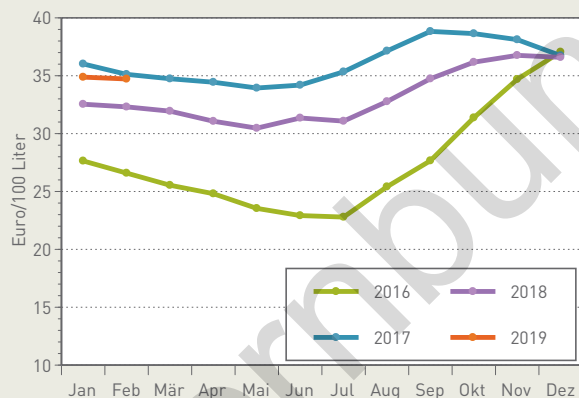
Heu: **nachgegeben**

Lokeren - Heu	17. April	147,00	-3,00	€/Tonne
---------------	-----------	--------	-------	---------

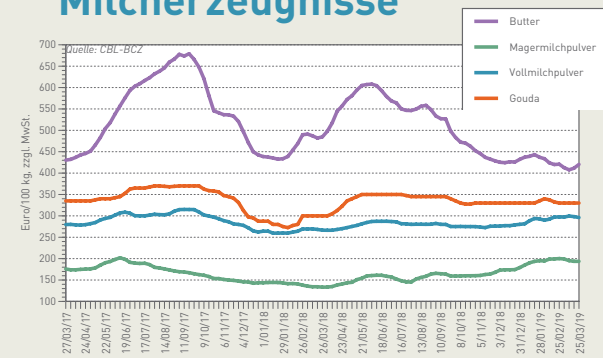
Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mai 2019	16. April	288	-4	€/Tonne
Chicago - Vertrag Juli 2019	16. April	292	-5	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2019	16. April	294	-4	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Entwicklung des durchschnittlichen belgischen monatlichen Auszahlungspreises (inkl. monatliche Prämien, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen) bei reellem Fett- und Eiweißgehalt. Gewichtung nach dem Anteil der Molkereien an der gesamten Milchverarbeitung.

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Von guten Beispielen der Dorfentwicklung lernen



Nach einigen Jahren Pause organisieren die Ländlichen Gilden am Samstag, 27. April nochmal eine sogenannte „Exkursion der guten Beispiele“ in Sachen Dorfentwicklung. Diesmal geht es ins nördliche Saarland, wo in drei verschiedenen Ge-

meinden mehrere interessante Projekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten besucht werden. Zum einen geht es in der Gemeinde Freisen um ein intergeneratives Projekt bei dem die gemeindeeigene Infrastruktur durch die gleichzeitige Nut-

zung durch den Kindergarten und des Seniorentreffs optimal ausgenutzt wird und dabei noch sozialer Austausch entsteht. Die Exkursion, die durch den ortsansässigen Experten und zuständigen Ministeriumsmitarbeiter Otmar Weber organisiert und begleitet wird, führt dann nach St. Wendel-Hoof, wo uns interessante Beispiele von aktiven Dorfhelfer-Gruppen vorgestellt werden, die sich im Dorf mit ihren Talenten gegenseitig unterstützen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Bürgerhaus geht es in das Bohnetal, wo mehrere Gemeinden tolle gemeindeübergreifende Projekte gestartet haben, um die Kräfte zu bündeln und diese für die Bürger einzusetzen. Zwischendurch erhält die Gruppe interessante Infos von Herrn Weber und wird an allen Stationen von Bürgermeistern und Ortsvorsteher empfangen. Die Teilnahme an der Exkursion kostet 18 Euro pro Person inkl. Mittagessen und Busfahrt. Zustiegsmöglichkeiten sind Ey-natten (6.40 Uhr), Kettenis (6.50 Uhr), Eupen (7 Uhr), Elsenborn (7.30 Uhr), Bütgenbach (7.35 Uhr), Amel (7.50 Uhr) und St. Vith (8 Uhr). Die Rückkehr ist für ca. 18.30 Uhr in St. Vith vorgesehen. Interessierte können sich unter 080/41.00.60 oder ilona.benker@bauernbund.be anmelden; die Plätze sind begrenzt. Weitere Infos erfolgen schriftlich nach Anmeldung.

FILM

„Franziskus – ein Mann seines Wortes“



Am Donnerstag, den 9. Mai 2019 zeigt das Kino Scala in Büllingen in Kooperation mit dem Seelsorgerat des Bistums Lüttich, den Ländlichen Gilden sowie dem Landfrauenverband Ostbelgien ein

letztes Mal den Film „Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes“. Im Zentrum dieses Porträts stehen die Gedanken des Papstes, alle ihm wichtigen Themen, aktuelle Fragen zu globalen Herausforderungen und sein Reformbestreben innerhalb der Kirche. Das visuelle Konzept des Filmes lässt den Zuschauer mit dem Papst von Angesicht zu Angesicht sein. Ein Gespräch zwischen ihm und – im wahrsten Sinne – der Welt entsteht. Papst Franziskus teilt seine Vision einer Kirche, die von tiefer Sorge um die Armen geprägt ist, spricht über Umweltfragen, soziale Gerechtigkeit und sein Engagement für Frieden an den Kriegsschauplätzen dieser Welt und zwischen den Weltreligionen. Der Seelsorgerat des Bistums Lüttich, die Ländlichen Gilden sowie der Landfrauenverband Ostbelgiens laden zu einem gemeinsamen Anschauen des Filmes ein. Im Anschluss an den Film findet ein moderierter Austausch statt, so dass wir von den Gedanken und Fragen der anderen Anwesenden profitieren können. Wir freuen uns auf einen lebendigen Austausch. Herzliche Einladung an alle Interessierte. Beginn um 19.30 Uhr, der Eintritt kostet 8 Euro. Platzreservierung über www.kinoscala.com.

Buntes Wildkräutervergnügen in Kelmis

Am Freitag, 10. Mai, organisieren die Ländlichen Gilden von 9.30 bis 15.30 Uhr in der Seminarküche „Naturgenuss“ in Kelmis in Zusammenarbeit mit der Kräuterpädagogin Karin Laschet ein Seminar zum Thema Wildkräuter. Während einer zwei- bis dreistündigen Exkursion werden die Kräuter gesammelt und im Anschluss in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis nährstoffschonend zubereitet und gemeinsam gekostet. Die Referentin liefert dazu interessantes Hintergrundwissen und spannende Geschichten. Sie lernen heimische, gängige Wildkräuter erkennen. Sie erfahren, welche Pflanzen-

teile zum Kochen genutzt werden können. Sie lernen die Kunst des richtigen Sammelns (Wann, wo, wozu?). Sie erhalten Informationen zu den wichtigsten Inhaltsstoffen und ihre Wirkungen. Sie lernen, wie Sie die Wildkräuter nährstoffschonend zubereiten und konservieren und erhalten einfache naturbewusste Rezepte. Zum Kurs gibt es passende Unterlagen mit Erklärungen und Rezepten. Der Kostenbeitrag beträgt 45 Euro, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 40 Euro. Anmeldungen bis spätestens Freitag, 3. Mai 2019 via Mail an ilona.benker@bauernbund.be

oder telefonisch unter 080/41.00.60. Weitere Einzelheiten und die Zahlungsmodalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.



THEMENABEND IN KELMIS

Wundbehandlung: Heilpflanzentinkturen - der Spitzwegerich

Am Themenabend am Montag, den 6. Mai 2019, steht von 19.30 bis 21.30 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis der Spitzwegerich im Mittelpunkt. Die Teilnehmer lernen von der Kräutereexpertin Karin Laschet nicht nur viel Hintergrundwissen zur Wirkung und Anwendungsmöglichkeit der Pflanze, sondern haben auch die Möglichkeit, selber Tinkturen herzustellen und gleich mitzunehmen. Der Kostenbeitrag beträgt 25 Euro, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 20 Euro.

Anmeldungen sind bis spätestens Dienstag, 30. April, via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 möglich. Weitere Einzelheiten und die Zahlungsmodalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.



GARTENFÜHRUNGEN IN NIDRUM UND SCHOPPEN

Die wertvolle Schönheit eines naturnahen Gartens

Die Ländlichen Gilden laden am Samstag, den 4. Mai, von 13.00 bis 17.00 Uhr alle interessierten Garten- und Naturliebhaber zu einer geführten Gartenbesichtigung nach Nidrum und Schoppen ein.

Besichtigt wird der Garten vom Referent Mike Quaschnig, der anhand der vor Ort vorhandenen Praxis wertvolle Tipps zum Anlegen und Pflege eines naturnahen Gartens geben wird. Diese sind gleichzeitig wertvolle Oasen der Natur und wichtiger Lebensraum für unzählige Lebewesen und nützliche Insekten. Mike Quaschnig ist zudem Experte in Sachen Wildbienen und Anlegen von Nisthilfen aller Art und wird diesbezüglich viele Informationen geben und auf Fragen antworten können. Abgerundet wird der Nachmittag mit einem Besuch des Gartens im Stephanshof in Schoppen, wo die Gruppe gemeinsam hinfahren wird. Treffpunkt ist das Anwesen von Mike Quaschnig, Zur Stöck 13 in 4750 Nidrum (Gemeinde Bütgenbach). Die Teilnahme an der Führung ist kostenlos, es wird aber unbedingt um eine Anmeldung bis Donnerstag, 2. Mai unter 080/41.00.60 oder ilona.benker@bauernbund.be gebeten.

Recyceln? Wir schaffen das!

Ich lasse unser Altöl von einem anerkannten Sammler abholen.



Altöl ist ein gefährlicher Abfall. Deshalb gibt es strenge Vorschriften für die Lagerung, den Transport und Verarbeitung. Nur wenn Sie das Schmiermittel für schwere Lasten nach dem Verfahren von einem von Valorlub offiziell anerkannten Sammler abholen lassen, kann es auf eine umweltfreundliche Art und Weise verarbeitet werden. Darum fragen Sie ein anerkannten Valorlub-Sammler für Ihre Altöl. Deshalb sind Sie sicher dem reibungslosen Ablauf auf Ihrem Bauernhof.

TIPP: geringe Mengen an Altöl kann Anspruch auf eine pauschale Entschädigung geben.
Entdecken Sie alle Details auf www.valorlub.be

VALORLUB
ERST SCHMIEREN, DANN RECYCELN

valorlub.be